

Liebe Leserinnen und Leser,

zu Beginn des vergangenen Jahres hätten wahrscheinlich die Wenigsten damit gerechnet, dass Begriffe wie Angriffskrieg, Inflation und Energiekrise heute zu unserem Alltagswortschatz gehören. Wir hoffen, dass sich in diesem Jahr wieder positivere Wörter einschleichen werden. Für uns bleibt jedoch klar: Wir wollen über die Notlagen berichten und beleuchten daher auch in diesem Heft zwei Krisenregionen der Welt genauer. Wir schauen zum Einen in die Ukraine und auf die Situation der psychiatrischen Institutionen im Land, denen die Leser:innen von *Dr. med. Mabuse* mit großzügigen Spenden helfen. An dieser Stelle ganz herzlichen Dank für Ihre Unterstützung!

Zum Zweiten blicken wir auf die katastrophale medizinische Versorgungslage in der Bürgerkriegsregion Tigray im Nordosten Äthiopiens. Zwar wurde im November 2022 ein Waffenstillstand zwischen den Regierungstruppen und den Milizen der Regionalregierung Tigrays vermittelt, wie stabil dieser aber wirklich ist, wird sich erst in den kommenden Monaten zeigen.

Aber natürlich haben auch andere Themen Platz im Heft: Wir beleuchten unter anderem das Erbe von Hilde Steppe, der Pionierin der historischen Pflegeforschung, die im Oktober 2022 75 Jahre alt geworden wäre, und berichten über ein Symposium, das zum 80. Geburtstag des Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten sowie Mabuse-Autors Hans Hopf veranstaltet wurde. Wir schauen auf die gesetzlichen Regelungen zur Triage, die neue ICD-11, Psychedelika in der Psychotherapie und auf mögliche klimafreundliche Einsparmöglichkeiten im Bereich der Arzneimittelversorgung. Unsere neue Rubrik „Kunst und Kultur“ starten wir mit einem Bericht über Kunsttherapie in der Altenpflege.

Die Autor:innen unseres Schwerpunktes beschäftigen sich mit „Nähe und Distanz“, zwei komplexe, weite Begriffe – entsprechend vielfältig gestalten sich auch die Beiträge: Welche Bedeutung hat Berührung für uns? Wie lassen sich Nähe und Distanz in der stationären Pflege aushandeln? Welche Rolle spielen hier Abgrenzungen bei möglichen Übergriffen? Und was passiert, wenn wir uns dafür entscheiden, einen pflegebedürftigen Angehörigen zu Hause zu betreuen? Daneben schildert ein Beitrag, wie die Prävention von sexueller Gewalt über Kommunikation und Aufklärung gelingen kann. Und im Interview lesen Sie, wieso Trennungskompetenz für die Psychotherapie wichtig ist. Lassen Sie sich also überraschen!

Wir wünschen Ihnen eine gute und bereichernde Lektüre sowie einen guten Start in das neue Jahr!

Herzliche Grüße aus der Redaktion



Franca Zimmermann
Franca Zimmermann



Florian Grundei
Florian Grundei